

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Festgottesdienst zum Pfingstfest
in der Abteikirche Kloster Ettal am 8. Juni 2014**

In der Klosterbibliothek von Melk findet sich ein Bild, das uns zeigt, wie der Auferstandene am Osterabend zu den Jüngern kommt. Die Jünger sind in einem Haus versammelt. Jesus kommt zu ihnen, und ein Regen von Feuerzungen ergießt sich vom Auferstandenen auf die Jüngerschar.

Dieses Bild stellt dar, was wir im Evangelium gehört haben. Der auferstandene Herr tritt in die Mitte seiner Jünger, haucht sie an und sagt: Empfanget den Heiligen Geist!

Im Bild und im Evangelium geht es um dasselbe: Der auferstandene Jesus spendet den Heiligen Geist. Im Evangelium wird der Geist als Hauch beschrieben, im Bild wird er mit den pfingstlichen Feuerzungen dargestellt. Das bedeutet: Ostern und Pfingsten gehören zusammen. Durch Pfingsten geht Ostern weiter. Darum muss es Pfingsten werden, damit Ostern weitergeht.

Doch wie geht Ostern weiter? Und warum muss es überhaupt weitergehen? Kann es denn überhaupt weitergehen? Die Auferstehung Jesu ist doch ein einmaliges Faktum.

Christus ist auferstanden am dritten Tag; ein für allemal geschah das in Jerusalem. Was also geht da weiter? Und wie geht es weiter? Es geht weiter durch den Geist, den der Auferstandene schenkt. Er haucht ihn seinen Jüngern ein.

Durch den Hauch wird Leben mitgeteilt. Das zeigt uns die Bibel bei der Erschaffung des Menschen. Im Schöpfungsbericht heißt es: Da formte Gott den Menschen „und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen“ (Gn 2,7). Wer lebt, atmet. Der Tote atmet nicht mehr. Wir beatmen ja auch einen Menschen, dessen Atem zum Stillstand gekommen ist, um ihn am Leben zu erhalten.

Wenn der Auferstandene seinen Geist in die Apostel hineinhaucht, dann schafft er in ihnen neues Leben. Sein Geist ist nicht der natürliche Lebensgeist wie bei einer Wiederbeatmung, sondern es ist Gottes Geist, der Heilige Geist. Und dieser Geist schafft neues, göttliches Leben. Er bewirkt eine neue Geburt, eine Geburt von oben, von Gott her. Der Mensch „wird aus dem Geist geboren“ sagt Jesus zu Nikodemus. Und damit beginnt ein neues Leben. Paulus bezeichnet den aus dem Geist Geborenen als eine neue Schöpfung, er ist ein neues Geschöpf (2 Kor 5,17).

Und dieses neue Leben, das der Geist vermittelt, ist das Leben des Auferstandenen. Durch den Heiligen Geist empfangen wir Anteil an Christi Auferstehung. Darum sagt der Apostel Paulus: „Gott hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Er hat uns mit Christus auferweckt“ (Eph 2,5 f.). Durch den Hl. Geist weitet sich die Auferstehung Jesu auf uns aus. Man kann auch sagen, der Geist nimmt uns in die Auferstehung Christi hinein. Dadurch geht Ostern weiter.

Aber das muss sich auswirken und in unserem Leben sichtbar werden. „Wir sollen als neue Menschen leben“ (Röm 6,5). In der Teilhabe am Leben des auferstandenen Herrn tragen wir einen Schatz an Leben und Liebe in uns, der nicht ausgeschöpft werden kann, und eine Wahrheit, die nicht aus der Mode

kommt. Das muss sich in unserer Lebensgestaltung auswirken. Wir müssen uns vom Geiste Gottes leiten lassen. Daran erweist sich, dass wir aus dem Geist geborene Kinder Gottes sind (vgl. Röm 8,14). Papst Franziskus sagt dasselbe in seinem Schreiben über die Freude des Glaubens mit folgenden Worten: „Mit Jesus vereint, suchen wir, was er sucht, lieben wir, was er liebt“ (Nr. 267).

Der Papst zeigt dann auch, wie sich unser Leben vom Leben der übrigen Welt unterscheidet. Er schreibt: „... dass es nicht das Gleiche ist, Jesus kennen gelernt zu haben oder ihn nicht zu kennen, dass es nicht das Gleiche ist, mit ihm zu gehen oder im Dunkeln zu tappen, dass es nicht das Gleiche ist, auf ihn hören zu können oder sein Wort nicht zu kennen, dass es nicht das Gleiche ist, ihn betrachten, anbeten und in ihm ruhen zu können oder es nicht tun zu können. Es ist nicht das Gleiche, zu versuchen, die Welt mit seinem Evangelium aufzubauen oder es nur mit dem eigenen Verstand zu tun“ (Nr. 266).

Beispiele für das Fehlen des Geistes in der Welt gibt es genug. Kriege, gewalttätige Auseinandersetzungen, Terrorismus zeigen, wie eine Welt aussieht, die nicht im Geiste Jesu aufgebaut wird. Dort herrschen Unrecht und Gewalt, dort wird die Würde des Menschen zertreten und Leben zerstört. Denken wir nur an die beiden Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts, an die Konzentrationslager und Gulags und in unseren Tagen an die Kämpfe in Syrien, in der Ukraine und an die Entführung der Mädchen in Nigeria.

Die Welt, die im Geiste Christi aufgebaut wird, sieht anders aus. Da herrschen Freiheit und Friede, Gerechtigkeit und Versöhnung, da wird die Würde des Menschen geachtet, da kann sich Leben entfalten.

All das gilt nicht nur für die große Welt, das gilt auch für unser persönliches Leben. Von Jesu Geist erleuchtet, tapfen wir nicht im Dunkeln, sondern finden die Wege, die zum Leben führen, weil sie zu Gott führen.

Übersehen wir nicht, dass es Menschen gibt, die Christus noch nicht kennen, sich aber von seinem Geist leiten lassen. Der Geist des Auferstandenen will ja die ganze Welt erfassen und neu gestalten. Darum zitiert der hl. Petrus in seiner Pfingstpredigt den Propheten Joel, der sagt: „So spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch“ (Apg 2,17). In unserer Welt geschieht neben dem Bösen sehr viel Gutes. Das Gute geschieht meist in der Stille, während das Böse lärmt und schreit, und es geschieht, weil Gott seinen Geist „über alles Fleisch“ ausgießt.

Die Botschaft des heutigen Pfingstfestes verkündet uns: Der Auferstandene schenkt uns auch heute seinen Geist. Das stellt uns vor die Frage: Leben wir aus dem Geist des auferstandenen Herrn? Oder hören wir auf den Ungeist, der sich in vielen Stimmen zu Wort meldet?

Der Apostel Paulus rüttelt uns auf mit seinem Ruf: „Lösch den Geist nicht aus!“ (1 Thess 5,19). Der Geist ist wie Feuer. An Pfingsten zeigte er sein Kommen in Feuerzungen an. Das Feuer kann nur brennen, wenn etwas da ist, das brennt. Das Kerzenlicht braucht die Kerze, um brennen zu können. Ohne Wachs und Docht der Kerze kein Licht.

So ist es auch mit dem Heiligen Geist. Er braucht Menschen, er braucht uns, um brennen zu können. Nur so kann er unser Leben verwandeln und uns teilhaben lassen am Leben des auferstandenen Herrn.

Wir dürfen den Geist nicht auslöschen, sondern müssen ihn in uns brennen lassen, indem wir uns von ihm leiten lassen, auf ihn hören und tun, was er sagt. Er führt uns auf den Spuren Jesu und lehrt uns, zu suchen, was Jesus sucht, und zu lieben, was Jesus liebt. Er leitet uns an, verbunden mit Jesus Christus als Kinder Gottes zu leben. „Alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, sind Söhne und Töchter Gottes“ sagt der Apostel (Röm 8,14).

Löschen wir also den Heiligen Geist nicht aus, sondern lassen wir ihn in uns leuchten und brennen und unser Leben immer mehr verwandeln.

Ostern gehört nicht der Vergangenheit an, sondern geht weiter, weil es Pfingsten wird. Öffnen wir uns dem Heiligen Geist, dass er uns teilhaben lässt am Leben des auferstandenen Herrn; dass es Ostern wird in uns und in der Welt.

Amen.